

Beschlagnahme der Hülsenfrüchte

Wie wir von unterrichteter Seite hören, schweben zurzeit in den beteiligten Ressorts Erwägungen über Beschlagnahme und Höchstpreisfestsetzungen für Hülsenfrüchte aller Art. Unter voller Wahrung der berechtigten Wünsche der Produzenten sollen durch diese Maßnahmen diese wichtigen, für weite Bevölkerungskreise unentbehrlichen Nahrungsmittel einer ungehinderten Preistreiberei entzogen werden.

Hoffentlich läßt die Verwirklichung dieser Maßnahme nicht allzu lange auf sich warten. Aerzte, Nahrungsmittelchemiker und Volkswirtschaftler haben seit Wochen auf den hohen Nährwert der Hülsenfrüchte hingewiesen. Aber diese Hinweise trugen nur dazu bei, die ohnehin schon hohen Preise für diese wichtigen Lebensmittel noch mehr zu steigern. Wenn die angekündigte Maßnahme derselben nicht bald mit allem Nachdruck zur Durchführung kommt, so wird das gerade Gegenteil von dem, was die Regierung beabsichtigt, erreicht.

Wir haben ja das bei der Kartoffelversorgung gesehen. Die Spekulation wird wieder einsehen und die Preise weiter in die Höhe treiben und es finden sich leider — sowohl unter Produzenten wie Händlern — Elemente, die nur eines im Auge haben, die Kriegskonjunktur rücksichtslos auszunutzen. Sowohl in Produzenten- wie Händlerversammlungen haben verschiedene Redner ganz offen ausgesprochen, man müsse die günstige Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Hoffentlich rücken die Vertreter des legitimen Handels von solchen Leuten recht weit ab und auch in den Kreisen der Produzenten sollte man die, die Wucher mit Lebensmitteln treiben, ohne alle Scheu brandmarken. Vor allem soll die Regierung nicht zögern, bald und kraftvoll einzugreifen.

Zu dem Aufsatz „Ursachen der Teuerung“ in der Abendnummer der „Voss. Ztg.“ vom Donnerstag übersendet uns ein Großhändler in Landesfrüchten ein längeres Schreiben, dem wir gern folgendes entnehmen: Die Gewinnung der frischen Gemüse kann man in Abschnitte teilen: Früh-, Sommer- und Herbstgemüse. Auf die Frühgemüse (April, Mai) wirkte preiserhöhend, daß die Konkurrenz der ausländischen Frühgemüse fehlte. Für die Sommer-Gemüse (Juni/Juli) sind die hohen Gemüsepreise durch die Dürre der vorhergehenden Monate entstanden. — Geringe Anfuhr ist und bleibt leider immer ein Anreiz, hohe Preise zu fordern. Ist ein Artikel in der Markthalle knapp, dann ist er kaum mit Gold zu bezahlen. Tritt aber eine Zufuhr ein, dann kann man dasselbe Gemüse schon einige Minuten später unter Umständen zur Hälfte des früheren Preises haben. — Falls das Wetter weiter günstig bleibt, werden wir wohl eine gute Herbsternnte bekommen und demgemäß billigere Preise. Die Früh- und Sommergemüse erhalten zum größten Teil wir aus der Umgegend Berlins, während die Herbstgemüse aus Pommern, Holstein und andere Gegenden kommen. Bei dem herangezogenen Beispiel (grüne Bohnen) ist der Nachtfrost vom 31. Mai zum 1. Juni schuld, durch den der größte Teil der Blüten vermindert wurde. Schließlich aber muß betont werden, daß die Bauern aus der Umgebung Berlins sofort die Preise in die Höhe schraubten, falls nicht genügend Ware am Markt ist. Das können sie, weil andere Lieferanten dafür nicht vorhanden sind.

*

In Guben hat sich der Zorn der Bevölkerung über die Preistreibereien sehr kräftig Luft gemacht. Die „Frankfurter Oder-Zeitung“ berichtet:

Trotz des Umstandes, daß in Guben gewaltige Mengen von Gemüse und Feldfrüchte geerntet werden, sind die Preise auf den Wochenmärkten unverhältnismäßig hoch. Daher haben die Gubener Haus-

frauen auf den letzten Wochenmärkten ihrem Unwillen sehr kräftig Ausdruck gegeben, vereinzelt wurde den Verkäuferinnen Quarz und Butter auch an den Kopf geworfen, während einem Händler mit Kartoffeln, der für $\frac{1}{2}$ Zentner 7 Mark verlangte, eine Tracht Prügel verabreicht wurde. Die Gubener Polizeiverwaltung hat jetzt eine Bekanntmachung erlassen, daß sie künftig gegen die ungerechtfertigte Ausnutzung der Bevölkerung durch Hersteller oder Verkäufer von Lebensmitteln wegen Wuchers strafrechtlich vorgehen wird. Der Magistrat beabsichtigt, Höchstpreise für Butter, Eier, Milch usw. festzusetzen. Es verlautet, daß Butter 1,70 M. das Pfund, Eier 1,50 M. die Mandel, Milch 20 Pf. das Liter im Höchstpreise kosten werden.